

Bav. 2469 / 1866, 2

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1866. Band II.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1866.

In Commission bei G. Franz.

60 6

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 3. November 1866.

Herr Spengel hielt einen Vortrag:

„Ueber die Politik des Aristoteles als vierte Folge seiner aristotelischen Studien.“

Die Classe genehmigte die Aufnahme dieser Abhandlung in die Denkschriften.

Der Classensecretär Herr M. J. Müller verlas eine Abhandlung des Herrn C. Hofmann

„Ueber Docens Abschrift des Muspilli.“

Durch den vortrefflichen Katalog der hiesigen deutschen Handschriften, den auf Grundlage des kürzeren Schmeller'schen Herr Director Halm jüngst veröffentlicht hat, wurde ich auf das Vorhandensein der Docenschen Abschrift des

Muspilli aufmerksam Da dieses unschätzbare Keimelion unserer Hof- und Staatsbibliothek bekanntlich von Docen selbst durch Anwendung bräunender Reagentien so übel zugerichtet worden ist, dass ein grosser Theil davon jetzt gar nicht mehr oder nur mit äusserster Schwierigkeit gelesen werden kann, so war es von höchstem Interesse, zu erfahren, wie Docen gelesen hatte, als die Handschrift noch unbeschädigt war oder die Reagentien frisch wirkten. Aus der Abschrift zeigt sich nun wirklich ganz gut, wie der frühere Zustand der Handschrift war. Man unterscheidet die deutlichen und verwischten Stellen, und dass ich gleich auch die Hauptsache sage, man liest noch eine kleine Anzahl Wörter, die nach Docen keiner der vielen Leser des Muspilli mehr gefunden hat. Sobald ich diess erkannt hatte, war es meine Pflicht, Docens Lesung den Fachgenossen in diplomatisch genauem Abdrucke mitzutheilen. Ich thue diess hiemit, wobei ich nur zu bemerken habe, dass mein Abdruck seiner Zeilenabtheilung folgt, die mit der des Originals ebenso wenig, als mit der der Verse stimmt, dass die liegende Schrift über und in den Zeilen andeutet, was von ihm mit Bleistift eingetragen ist und dass ich einige mit Dinte geschriebene Conjekturen Docens am Schlusse der Abschrift mittheile, um die Zweideutigkeit zu vermeiden, als hätte er so im Texte gelesen. Diese Bemerkungen, folglich die Abschrift selbst, müssen ihrer Mangelhaftigkeit wegen aus einer frühen Zeit sein, auf keinen Fall sind sie jünger, als Mai 1817, denn ein beiliegender Brief von Jakob Grimm, datirt Cassel 2. Juni 1817 sagt, was nur auf Muspilli gehen kann:

„Auf Ihr entdecktes Bruchstück in Alliterationen bin ich höchst begierig, wie Sie denken können, lassen Sie es ja bald drucken, oder theilen Sie mir, wenn das nicht geschehen soll, näheres mit.“

Was Docens Lesung hauptsächlich Neues giebt, stelle ich am Schlusse kurz zusammen.

I. Seite.

- nite ac piqueme daz *er to* ^{scal} *ian sal* f. 61^a
 uuanta sar so sih diu sela in den sind arheit
 enti si den lihhamun likkan / azzit
 v? ?
 s quimit ein heri fona himil zungalon
 5 daz andar fona pehhe dar pagant siu umpi,
 sorgen mac diu sela unzi diu suona ^u arget
 za / uue_uderemo herie si gihalot uerde,
 uuanta ipu sia daz satanazes kisindi kuuinnit
 daz leitit sia sar, dar iru leid uuirdit
 ? (l. reht)
 10 in fuir enti in finstri dazi ist ret uirinlih ding
 Upi si a hauar hihalont ^{die} die, dar fona himile quemant
 enti si dero engilo eigan uuirdit di pringent (sia?) sar
 uf_uin himilo rihi
 | ist lip ano tod
 dar i i f 1¹ ipanoto | lihot ano finsti
 un ni t
 / selida ano sorga dar l₁ eo man siuh,
 n
 15 denne der man in paradisu pu kuuinnit
 iu ist durft?
 hus in himile da quimit imo hilfa kinuok pid *ist durft?*
 mihhil alero mano uuelihemo
 (f. 119) daz in es sin muot kispene daz er kotes uuil-
 lun kerno tuo
 enti hella fuir harto uuisse,
 20 pehhes pina dar piutit der satanaz altist heizzan lauc
 so mac huckan
 16*

(f. 120) za diu sorgen drato, der sih suntigen uueiz.
 uue demo in uinstri scal sino
 uirina stuen; prinnan in p^e hhe, daz ist rehto paluuic
 dink, daz der man haret
 ze gote enti imo hilfa ni quimit

II.

uuanit sih kinada *diu* . . .
 25 ni ist in kihuctin himiliskin gote
 uuanta hiar in uuerolti after ni uuerkota;
 So denne der mahtigo khuninc daz mhal kipannit
 dara scal queman chunno kilihaz
 denne ni kitar parno uohhein den pan furi sizzan -
 30 ni alero manno uelih ze demo mahale sculi
 Dar scal er uuora demo rihe che az rahhu stantan
 pi daz er in uuerolti *eo* kiuuerkota hapeta
 Daz hort ih rahhon dia uuerot rehtuison
 daz sculi der antichristo mit eliase pagan
 35 der uuar chist kiuuafanit
 denne uurdit uuntar in uuik arhapan
 kenfun sir so kreftic diu kora ist
 so mihhil Helias stritit pi den heuigon lip
 uuiliden rehtkernon daz daz rihhi kistarkan
 40 pidiu scal imo helfan der himiles kiuualtit
 der antichristo stet pi demo altfiante
 stet pi demo satanase der inan farsenkan^(s.) cal
 pidiu scal er in deruuë steti uuirt piualld^{uuerda ellit piuallan}

enti in domo sinde sigalos uuerdan

- 45 Do huuanit des uula gotmanno daz ^eHlias in demo
uuige aruuartit artit

III.

Z||uog er pluot in erda kitriufit
(S)o inprinnan die perga poum ni kistentit
enihe in erdu, aha artruknnet
muor uarsuulhit sih suilizot lougiu

- 50 der himil mano uallit prinnit mittila gart
(l. einik?)
sten ni kistentit eikin erdu;

uerit denne stuatago in lant. uerit mit diuuuuruurho
uuison

Dar ni mac denne mak andremo helfan
uora demo muspille

- 55 denne daz preita uusal allazuarprinnit

|
enti uugr enti luftiz allaz arfurpit

uar ist denne diu marha ^{dar}dar man heo mit sinon ma-
gon piehc

Di u marha ist farprunna [?] ^{? stet selida}sela stet pidungan

ni uiz mit uuiu puaze saieurit sizauuze, pidiu ist de-
manneso

- 60 guot denner ze demo mahale quimit daz er rahono

(h) ueliha retoarteile; Dene ni dar [|]her sorgen dene er ze
deru

suonu qu/// it ni ueiz der uuenago man uuielian
ⁿuurtil er habet

- denner mit den miaton mar ^{niar} r it dzreta; daz der tiuual
dar pi kitarnit
stentit der hapet in ruouu rahono ueliha daz der man
er enti sia? upiles?
ere ' ' a sia lipiler
a?
65 kifrumita daz er iz allaz kisaget denne er ze deru
suonu quimit; ni scolta sid
mannohhein miat 1 n.

IV.

- ti er diu mietun */// I g ///* /az er */// I ip . .*
intfahan?
sid ni scolta manno nohhein miatun so daz? hi
milisco horn kilutit uuidit enti sih der ^{mahtigo?} *fiant?*
70 send arheit der dar *uuenman* scal toten enti lepen (*ten*)
denne heuit sih mit imo herio meista daz ist allaz so pa
a?
daz imomo man kip gan ni mak. Denne uerit er ze de
mahal steti deru dar kimarchot ist dar uuidit diu
uurent
9/2 dia man dar hio sageta; Denne uuidit engila uper
uurunt
75 marha uuechant deota uuissant ze dinge denne scal?
mano gilih fona deru moltu arsten lossani sihar deru ler
o *raht?*
uazzon scal imo huar sin lip piqueman daz er sin *///*
allaz kirahhon muozzi enti imo after sinen tatin artei
lit uuerde Denne der gisizzit der dar suonnan scal
ni
80 Dem arteillan scal toten enti quekkhen Denne stet
dar umpi engilo menigi guotero gomono gari ist somih
rah
hil dara quimit ze deru rihtungu so uilo dia dar ze

^{furi}
f//ow/ stent so dar manno nolthein uiht pimidan ni
der
mak

^{man}
s/at scal denne hantsprehhan houpit sagen allero /
suntido?
/un'

Finger?

85 do uelihe unzi in den luzigun uiger uaz er untar
 desen manhuni mordes kifrumita Dar ni is heo so listic
^{hia uuiht}
^{ni?}
^{i uuiht}
 man der dar h///a uihit arliugan megī daz er kitar

^o
nan megī tato dehheina nizal fora demo khuninge
 kichundit uuerde uzzan er iz mit alamusanu furi

90 megī enti mit fastun div uurina kipuazci denne
^{zzi}
^{ti?}

^h
der pa/c/. der gipuazzit apēt, Denner ze dera suon
 stete? . . uirdit denne furi kitragan daz frono chru
 ci dar der heligo christ ana arhangān uuard
 denne augit er dio masun dio er in deru me

95 an fenc dio er duruh desse mancunnes mina fir
^a

caetera desunt nämlich wie \bar{X} s die Guten und
 Bösen scheidet, beide anredet, ihr antworter. (sic)

Docen setzte folgende Conjecturen und Erklärungsversuche an
 den Rand:

Z. 31. rihter ze? ringe ze? Z. 34. antichrist do? Z. 67. Vom
 Untergang der Welt und dem jüngsten Gericht. Z. 72. kipergan.
 Z. 74. alla? Z. 79. uuzzi enti souna. Z. 96. kipuozota. Z. 94. ni-
 schein (als Ergänzung von me). Eine längere Bemerkung bei Z. 81—82
 ist so verwischt, dass ich sie nicht mehr herausbringe.

- Z. 62 las Docen uurtil, wodurch die richtige Lesung dieser schwierigen Stelle wohl gesichert sein wird; denn uurtil kann nichts anderes sein, als uuartil = Wärtel, Aufseher. „Der Mensch weiss nicht, dass er den Teufel zum Aufpasser hat, wenn er nach Bestechung urtheilt“ giebt einen trefflichen Sinn.
- Z. 80. Nach Docens Lesung dem, deni kann man vermuthen, dass auch an dieser Stelle das Relativum derî gestanden habe.
- Z. 81. gari ist so mihhil. Haupt las garust wie Schmeller. Die Stelle ist eine der schwierigsten, s. Müllenhoff und Scherer Denkmäler S. 258.
- Z. 82—83. ze am Schlusse von Z. 82 ist deutlich, nicht so das erste Wort von Z. 83. Doch scheint es, man könnte lesen ze ruouu stent, was einen guten Sinn und den Stabreim auf rihtungu ergäbe. Der Ausdruck ze râuuon, ze dero râuuo ist von Graff aus N. mehrmals belegt II, 554.
- Z. 86. manhuni scheint eher auf manchune hinauszugehen, als auf mannun; das i am Ende ist übrigens, mit Bleistift in e verwandelt. mancunnes Z. 106 und chunno Z. 36 sind beizuziehen wegen Ausfall des c. Fehlende Verdopplung des n darf im M. nicht auffallen.
- Z. 89—90. Diess ist die merkwürdigste Stelle. furimegi ist nämlich nach dreimaliger Lesung vollkommen gesichert.

Erstens las Graff so. Sprachschatz II, 610 sagt er „uzzan er iz alamusanu furmegi (meg ist undeutlich) Em. 33“. Zweitens Schmeller, Germania III, 16, und nun auch Docen. Aber dieser las noch mehr und auch hierin wird er wieder von Graff bestätigt, der VI, 243 SUONSTETI aus Musp. 122^b anführt. Lesen wir nun die Stelle im Zusammenhang. Voraus muss ich nur noch bemerken, dass Docen bei dem

zweiten Worte der 91. Zeile an den Rand den Stossseufzer geschrieben hat: grade ein so wichtiges Wort. Allein, da der vorhandene Theil doch wohl nur *pald* heissen kann, so liegt die Ergänzung *paldêt* auf der Hand. Der Zusammenhang ist also: Kein Mensch kann seine Uebelthaten beim jüngsten Gerichte verhehlen — ausser wenn

uzzan er iz mit alamusanu furimegi

enti mit fastun dia *uirina* kipuazti.

Denne der *paldêt* der *gipuazzit hapêt*,

denner ze dera suonsteti (*quimit*). d. h.

„ausser wenn er es mit Almosen abwendet und mit Fasten die Schuld gebüsst hat. Dann ist der frohen Muthes, der Busse gethan hat, wenn er zur Sühnstätte kömmt.“ Zwei dieser Verse sind ohne Stabreim, und alle vier widersprechen so sehr dem schwungvollen Style des Ganzen, dass ich sie nothwendig für das Einschiebsel eines frommen Klerikers, aber schlechten Dichters halten muss, so leid es mir auch thut, diese eben erst ans Licht gezogenen Verse auch sofort wieder aufzugeben. Aus formellen Gründen muss man wenigstens die zwei Verse streichen, die keinen Stabreim haben, wie denn aus gleichem Grunde wohl die verschiedenen Zeilen auszufallen haben, bei denen statt des Stabreims der Endreim eintritt, also folgende:

diu marha ist farprunnan,

diu sêla stêt pidungan —

denne varant engilâ

uper dio marhâ —

ni uueiz mit uuiu puoze;

sâr verit si za uuîze.

Beim dritten dieser Verse findet sich allerdings auch ein Stabreim; aber in fehlerhafter Stellung, wie sonst noch in *allaz uarprinnit*, *allaz arfurpit*, *neoman siuch*, *uuïssent ze dinge*, bei welchen allen zu erwägen ist, ob sie zu emendiren oder zu den ausserordentlich seltenen Fällen zu rechnen

sind, wo der Hauptstab aus einem zwingenden äusseren Grunde nackt am Versschlusse steht. Die Erwähnung des Fastens und Almosengebens wäre natürlich allein noch kein Grund, diese Verse zu verdächtigen, vgl. Zarncke, über Muspilli (Berichte der phil. hist. Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1866 S. 202), welcher höchst verdienstlichen Arbeit wir wohl die endliche entscheidende Lösung der Frage, was im Muspilli ausser dem Namen Heidnische sei, zu danken haben werden.

Zu den Vorstellungen, die sich im Muspilli als christliche nachweisen lassen, gehört auch der Untergang des Antichrist durch Feuer in Vers 45; denn die bisherige Erklärung von *varsenkan* durch „versenken“ scheint mir an dieser Stelle durchaus unstatthaft und das Wort vielmehr in dem Sinne von *varsengan* = versengen zu nehmen. Man vgl. was Zarncke am a. O. S. 223 aus den sibyllinischen Büchern anführt *καὶ Βελίαρ φλέξει* u. s. w. Wenigstens die Vorstellung, dass der Antichrist durch Feuer vernichtet wird, findet sich auch in einer isländischen Predigtsammlung aus dem 12. Jahrh., die zu den allerältesten isländischen Handschriften gehört und wohl bald von C. R. Unger vollständig herausgegeben wird (Stockholm, Königl. Bibl. Nr. 15 in Quart). Die betreffende Predigt über Enoc und Elias steht in *Islenđinga Sögur* (von 1843) I. 386. Dort heisst es, nachdem der Antichrist den Enoc und Helias hat peinigen und tödten lassen, „dann währt es nicht lange, so schlägt Gott den Antichrist mit dem Blitze“ (er *thá oc scamt at bíðha at guth ly'str anticrist meth elđingo*), welches auf Apokal. 20, 9 zurückgehen wird. In einem gleichalten isl. Predigtbruchstück (*Gammel Norsk Homiliebog* udg. af C. R. Unger,

Christ. 1864. Anhang II. S. 216) ist es dagegen der Erzengel Michael. Siá engell scal coma á enom efstom dagom ámót antacriste oc drepa hann meth elldíngo, oc fyrfara vellde hans thví es hann hafthe áthr ígegn goths vinom = Dieser Engel wird in den jüngsten Tagen wider den Antichrist kommen und ihn mit Blitz schlagen und seine Gewalt vertilgen, die er vorher gegen Gottes Freunde hatte.

Für diejenigen, welche nach moderner Weise jeden Zug der christlichen Eschatologie, sobald er nur irgendwo in einer germanischen Sprache aufgezeichnet ist, sofort aus der Eddá zu erklären wissen, liegt natürlich auch hier die Deutung bei der Hand. „Gott Vater oder Michael ist an die Stelle des Thórr getreten, der Blitz ist ja der Mjólnir.“ Solchen Gläubigen möchte ich doch rathen, vorher u. a. das 31. Capitel des Bundehesch, namentlich folgende Stellen zu vergleichen: „Dann (bei der Feuerreinigung am Ende der gegenwärtigen Welt) werden zwei Drukhs, Ahriman und die Schlange bleiben . . . sie werden durch die Kraft der Lobgesänge geschlagen und hülflos und schwach gemacht. Auf jener Brücke des Himmels, auf welcher er herbeilief, wird er in die tiefste Finsterniss zurücklaufen. Die bössamige Schlange wird in dieser Metallschmelzung verbrennen. . . . Diese Erde wird rein und eben sein.“ Erklärt sich das auch aus der Edda?